

Lehreinheit „E.T.A. Hoffmann in Berlin“ – Wohnorte

Brief von Hoffmann an Theodor Gottlieb von Hippel (7. Mai 1808)

Lesen Sie den Brief und beschreiben Sie Hoffmanns Lebenssituation in Berlin zu der Zeit (in welcher Phase ist der Brief entstanden?)

Mein Einziger teuerster Freund!

Berlin d. 7 Mai 1808

Wie kommt es, daß ich gar nichts von Dir höre? — Alles schlägt mir hier fehl. Weder aus Bamberg, noch aus Zürich, noch aus Posen erhalte ich einen Pfennig; ich arbeite mich müde und matt, setze fast die Gesundheit zu und erwerbe nichts! — Ich mag Dir meine Not nicht schildern; sie hat den höchsten Punkt erreicht. — Seit fünf Tagen habe ich nichts gegessen als Brod — so war es noch nie! — Jetzt sitze ich von Morgen bis in die Nacht, und zeichne an Szenen für Werners Attila, der in der Realbuchhandlung verlegt wird. Noch ist es nicht gewiß ob ich alle Kupfer zu zeichnen erhalte, gelingt mir dies, so verdiene ich etwa 4 bis 5 Fridrichsd'or, die dann auf Miete und kleine Schulden aufgehen. Ist es Dir möglich mir zu helfen, so schicke mir etwa 20 fridr., sonst weiß ich bei Gott nicht, was aus mir werden soll. — Übrigens ist mein Contract mit der Bamberger TheaterDir(ektion) jetzt abgeschlossen und vom 1^{ten} 7br geht mein Officium an, so daß ich im August schon abreisen muß. — Mein Einziger Wunsch wäre es mich jetzt schon von Berlin loszureißen und nach Bamberg zu gehen. Hiezu würde aber mehrers Geld gehören, da ich auch meine Garderobe zur Reise in Stand setzen muß. — Gelingt es mir nur erst Geld zu erwerben, so will ich darauf bedacht sein wenigstens nach und nach meine große Schuld bei Dir abzutragen! — Wäre es Dir wohl möglich, im Fall Du eine bedeutende Summe reponiert habest, mir noch 200 Thlr. zu borgen? In diesem Falle wäre ich nicht allein aus aller Not, sondern könnte auch nach Bamberg abgehen! — Mein Freund! — Verkenne mich Unglücklichen nicht! — Gott weiß es, wie nahe es mir geht so zu Dir sprechen zu müssen! — Antworte mit umgehender Post, darum fleht

*Dein treuer bis in den Tod
Hoffmann*

Es ist schrecklich den Hafen im Gesichte zu scheitern! — Heute aß ich im Tiergarten auf die gewöhnliche Weise — Mich sprach ein Bettler an — einer den andern! — Mit Talenten mancherlei Art zu darben ist vernichtend!

(E.T.A. Hoffmann. Sämtliche Werke. Bd. 1, S. 190-191)